

18 Einwohner und sechs Häuser, die alle in den vergangenen 15 Jahren gebaut wurden: Etgenbusch bei Venrath ist ein Ort der Ruhe. Doch der Weiler hat auch eine lange Geschichte. 1309 wurde „Eychenbouhcs“ urkundlich erwähnt.

Von Dominik Mercks

Etgenbusch Man kann die Ruhe hören an diesem Morgen in Etgenbusch: Die Bäume wiegen sich leise im Wind, einige Hühner gackern, Vögel zwitschern heiter, während sie den ersten Frühlingstag nutzen, um von Baum zu Baum zu flattern. Darunter mischt sich immer wieder das dumpfe Rauschen der Lastwagen auf der nahen A46 – eine Dissonanz im Ruheklang.

Nur Neubauten

Eine Dissonanz, die zu Etgenbusch passt: Das kleinste Dorf im Erkelenzer Stadtgebiet kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, und doch ist von dieser Geschichte im Dorf nichts zu sehen. Sechs Häuser und 18 Einwohner zählt der Weiler heute – doch alle Gebäude sind Neubauten, entstanden in den vergangenen 15 Jahren. Kein einziger Hinweis auf die 700 Jahre Dorfgeschichte seit der ersten Erwähnung des Weilers im Jahr 1309. Schon damals wurde Etgenbusch durch die Natur rundherum definiert: Der Ortsname, ursprünglich „Eychenbouhcs“, deutet auf eine Siedlung in einem Eichenwald hin. Heute wird der Weiler nahe Venrath von Feldern und Wiesen umgeben, nur an den beiden Enden der schmalen Ortschaft markieren einige Bäume das Ende der Bebauung.



Schon Anfang des 14. Jahrhunderts wurde Etgenbusch durch die Natur rundherum definiert. Der Ortsname, ursprünglich „Eychenbouhcs“, deutet auf eine Siedlung in einem Eichenwald hin.

RP-Foto: Jürgen Laaser



Etgenbusch auf der Hauptkarte der Bürgermeisterei Erkelenz um 1820

Selbstständig war der kleine Ort nie: Kirchlich gehörte Etgenbusch zu Erkelenz, Wanlo und heute Venrath, politisch war das Dorf immer ein Erkelenzer Ortsteil. Über Jahrhunderte hinweg bestand Etgenbusch aus einigen Höfen rund um das traditionsreiche „Haus Etgenbusch“. Ein unauffälliges Dorf, dessen Einwohnerzahl mehrere Jahrhunderte lang um die 30 pendelte. Regionale Bekanntheit erreichte Etgenbusch seit den 1980er Jahren durch die Diskothek „Froschkönig“, die Ende der 1990er Jahre nach einem Brand geschlossen wurde. An die Stelle der alten Gebäude traten die sechs Neubauten, das alte Etgenbusch wich dem neuen Weiler. Kommt man heute nach Etgenbusch, fällt als einzige Parallele zum

historischen Ort der enge Bezug zur Natur auf: Nahtlos passen sich die Häuser in die Umgebung ein, verschwinden fast zwischen den grünen Wiesen und den wenigen, aber hohen Bäumen. Die strahlende Sonne, der blaue Himmel und die zahlreichen Vögel lassen die nahe Autobahn und die Braunkohlebagger am Horizont vergessen. Etgenbusch ist klein, aber idyllisch; der Weiler ist nicht selbstständig, doch er hat eine eigene Marke. Und er bietet ein seltenes Gut: Ruhe.

Info Etgenbusch

Einwohner: 18 (Stand: Februar 2009)
Erste Erwähnung: erfolgte am 18. März 1309 als „Eychen-bouhcs“.

Etgenbusch...

Eng verbunden mit den Ereignissen um das Verschwinden des „alten Etgenbusch“ ist die wechselvolle Geschichte eines Wege- und Pestkreuzes aus dem 18. Jahrhundert.

Mittelpunkt des Weilers war das Haus Etgenbusch, eine Hofanlage, die dem gesamten Erscheinungsbild nach wohl aus dem 18. Jahrhundert stammte.

Ein Erkelenzer Notar kaufte 1984 das Anwesen und ließ bald darauf die sehr alten Gebäude abreißen.



Damit verschwand nicht nur ein markanter Gebäudekomplex, der das Bild des kleinen Weilers mitgeprägt hatte, sondern auch der Aufstellungsort eines alten Wege- und Pestkreuzes.

In der Folge wurde das Kreuz herumgebracht und gelangte auf dem Umweg über Baal zurück nach Venrath, nachdem der Eigentümer es der Dorfgemeinschaft vermacht hatte.

Bei diesem Geschenk war zur Auflage gemacht worden, dass ein neuer, würdiger und sicherer Standort für das Kreuz gefunden würde.

Nach einer aufwändigen Restaurierung hängt der Korpus seit 1985 in der Pfarrkirche in Venrath. Das Holzkreuz war vorübergehend im Außenbereich aufgestellt.



Haus Etgenbusch mit dem wertvollen Wege- und Pestkreuz. Rechts: Das restaurierte Kreuz an der Pfarrkirche in Venrath. Fotos aus: Zeichen am Wege, Paul Blaesens, 1998. Band 17 der Schriftenreihe des Heimatvereins der Erkelenzer Lande e.V.